Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,
(Zeitungspreisliste Nr. 7587)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**
mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“**
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.**
vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Nr. 3653. Ahrensburg, Donnerstag, den 22. Januar 1903. 26. Jahrgang.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für die Monate
Februar und **März**
werden von den Postanstalten u. Landbriefträgern, sowie von unserer Geschäftsstelle zum Preise von

93 Pfg.

bei freier Lieferung ins Haus entgegen genommen. **Die Expedition.**

Im Reichstage

kam es am Dienstag zu einem bemerkenswerthen Zwischenfall. Abg. v. Vollmar, bekannt als der sachlichste und ruhigste Redner der Sozialdemokraten, der sich immer in taktvollster Form zu äußern pflegt, sprach zum Etat. Nachdem er wie sein Landsmann Schädler (Zentr.) am Tage vorher, sich zu der Swinemünder Depesche geäußert hatte, wollte er sich den Aeußerungen des Kaisers über die Sozialdemokratie in der Krupp'schen Affäre zuwenden. Sowie er aber nur den Namen Krupp ausgesprochen hatte, sprang Präsident Graf Ballestrem auf, schwang die Glocke und erklärte, der verstorbene Krupp sei ein Privatmann gewesen, auch die ihm widerfahrenen Verdächtigungen lägen auf privatem Gebiet, er werde nicht dulden, daß der Fall Krupp im Reichstage bei der Etatsberathung verhandelt würde.

Abg. v. Vollmar erklärte, daß die Reden, die er besprechen wolle, im „Reichsanzeiger“ gestanden hätten, der Präsident blieb jedoch bei seiner Entscheidung. Das Zwiegespräch zwischen dem Präsidenten und dem Abg. v. Vollmar setzte sich eine ganze Weile fort, wiederholt wurden die Erklärungen des Präsidenten von den Sozialdemokraten mit großen Lärm aufgenommen. v. Vollmar blieb völlig ruhig, er erklärte, gehofft zu haben, daß bei dem Wiederzusammentritt des Reichstages eine ruhige und geordnete Verhandlung möglich sei. Er müsse sagen, daß ihm jetzt in einer wichtigen Angelegenheit ein Maulkorb angelegt werde.

Vergebens wurde der Präsident daran erinnert, daß er früher selbst die Besprechung der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Sachen für verhandlungsfähig erklärte und am Tage vorher die Swinemünder Depesche, die nicht einmal im „Reichsanzeiger“ gestanden hatte, zur Verhandlung zugelassen habe. Er mußte sich den Zuruf „Parteipräsident“ gefallen lassen und hat durch seine willkürliche Handhabung der Geschäfte an Ansehen eingebüßt.

Deutsches Reich.

Der in Wilhelmshaven wegen grober Dienstvergehen verhaftete Marineoffizier ist der jetzt zur Nordseestation gehörige Corvetten-Capitän z. D. Kayser. Die Verhaftung erfolgte, weil sich Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der ihm anvertrauten Dienstsachen herausgestellt haben. Ob die Verdachtsmomente, die zur Verhaftung geführt haben, durch die inzwischen vorgenommenen Ermittelungen entkräftet sind, muß abgewartet werden. Capitän z. D. Kayser selbst hat in Briefen und Telegrammen an seine in Charlottenburg wohnende Familie der festen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß er von dem schwer auf ihm lastenden Verdacht alsbald befreit und in Kurzem in der Lage sein würde, zu seiner Familie zurückzukehren. Herr Kayser hatte sich von dort zu Anfang dieses Monats nach Wilhelmshaven zur Dienstleistung begeben. Seine Gattin folgte ihm nach, ist aber nach seiner Inhaftnahme nach Charlottenburg bezw. Halberstadt zurückgekehrt.

Aus Grimmen wird gemeldet: In der Hauptversammlung des Grimmer konservativen Vereins erklärte Landrath v. Maltzahn, daß er den Vorsitz im Verein niedergelegt habe. Außerdem ladet Herr v. Maltzahn im amtlichen Theil des Kreisblattes zum Kaisergeburtstagsessen bei der Wittwe Müller ein. Der Vorgang ist bemerkenswerth im Hinblick auf die bekannten Wahlvorgänge in Grimmen, die wiederholt auch im Abgeordnetenhause erörtert worden sind. Die Wittwe Müller ist die Inhaberin des Geschäfts, das nach der vorigen Wahl vom Landrath und den Konservativen boykottirt wurde, weil die Liberalen dort ihr Wahlquartier gehabt hatten.

Man schreibt aus Osnabrück: Der hiesige Regierungspräsident v. Barnekow hat eine Anzahl Mormonen-Agitatoren, die sich besonders lästig bemerkbar machten, aus dem Gebiete des preußischen Staates ausgewiesen. Die Mormonen-Agitation nimmt in Deutschland von Jahr zu Jahr zu, ohne daß es bisher gelungen wäre, derselben in wirksamer Weise zu begegnen.

Der „Vorwärts“ schreibt an der Spitze seiner Sonntagsnummer: „Die 60 Mark, die am 13. Januar 1903 im Café Schiller an unseren Redaktionsboten, um zum Treubruch und zum Verrath von Geschäftsgeheimnissen an die politische Polizei zu verleiten, gezahlt wurden, sind bisher nicht abgeholt worden. Sollte der Empfangsberechtigte bis zum Dienstag, den 20. Januar, sich nicht melden, so nehmen wir an, daß es im Sinne des Spenders ist, wenn wir die Summe der sozialdemokratischen Parteikasse zum Zwecke des Kampfes gegen die preußische Polizeireaktion überweisen. Redaktion des „Vorwärts“.

Durch das Gesetz vom 9. Mai 1892 ist der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein bezw. der Regierungspräsident zu Schleswig ermächtigt, Polizeiverordnungen über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 zu erlassen. So ist für Schleswig-Holstein die Polizeiverordnung vom 12. Februar 1896 ergangen. Auf Grund derselben wurde das Strafverfahren gegen den Vorsitzenden eines Gesangvereins eingeleitet. Das Schöffengericht wie die Strafkammer zu Kiel sprachen den Angeklagten frei. Nach der Feststellung des Berufungsrichters hatte der Gesangverein am vorjährigen Palmsonntag ein geselliges Vergnügen von 7 bis 11 Uhr Abends veranstaltet; zuerst wurde gesungen, dann spielte eine Kapelle und demnächst wurde ein Theaterstück aufgeführt. Die Strafkammer verneinte, daß nach jener Polizeiverordnung der Palmsonntag zur Charwoche gehöre, so daß auf ihn nicht die für sie im § 12 gegebene Bestimmung Anwendung finde. Die gegen das Urtheil der Strafkammer eingelegte Revision hat der Strafsenat des Kammergerichts in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof in Landesstrafsachen gemäß dem Antrage der Oberstaatsanwaltschaft zurückgewiesen. Der Senat vertritt den Standpunkt, daß eine Auslegung des § 12 der Polizeiverordnung dahin, daß er den Palmsonntag nicht zur Charwoche rechne, auch den Anschauungen der christlichen Kirche über die Bedeutung und den Charakter des Palmsonntags entspricht, der von altersher nicht als ein Tag der Trauer, sondern der Freude betrachtet ist.

Abgeordnetenhaus und Reichstag nahmen dieser Tage den Etat für 1903 entgegen, beide Entwürfe hatten ein wenig erfreuliches Gesicht, da beide einen erheblichen Fehlbetrag aufweisen. Im Reichstage brachte der bairische Abgeordnete Schädler (Zentr.) am Montag die Swinemünder Depesche des Kaisers an den Prinzregenten zur Sprache. Der Kaiser habe nicht das Recht, der parlamentarischen Körperschaft eines Bundesstaates eine Rüge zu ertheilen, die Depesche enthalte einen Angriff auf die Selbständigkeit und die Rechte der bairischen Kammer. Der Redner wandte sich an den verantwortlichen Reichskanzler mit der Frage, ob er die Information ertheilt und die Veröffentlichung der Depesche veranlaßt habe. Reichskanzler Graf Bülow erklärte, daß er verfassungsmäßig nur Anordnungen und Verfügungen des Kaisers gegenzuzeichnen habe. Der Kaiser habe, wie jeder andere Preuße, das Recht der freien Meinungsäußerung, und wenn er diese, seiner Natur entsprechend, kräftig zum Ausdruck bringe, so verweise er darauf, daß weder heute noch früher Herr Schädler leise aufgetreten sei

---

Vater und Sohn.

Originalroman von

Freifrau Luise von Feilitzsch

(Nachdruck verboten.)

Lotte wurde noch röther vor Zorn bei den spottenden Worten.

Heftig mit einem Saucennapf fuchtelnd, trat sie dem Koch näher, sodaß dieser es rathsam fand, ein wenig zurückzutreten.

„Wenn Sie noch nicht wissen sollten, wie ich heiße, mein Herr Topfgucker, so will ich es Ihnen sagen. Hier im Schloß bin ich seit 40 Jahren Lotte genannt worden, und ich glaube diesen Namen zu Ehren gebracht zu haben.“

Darauf wandte sie sich der Küchenthür zu, in der Christine, den Wortwechsel anhörend, noch stand.

Lotte besänftigte sich sofort, als sie das Mädchen gewahrte. „Nun Kind, bist Du da? Hast wohl schon lange gewartet? Komm einen Augenblick herein, ich bin gleich fertig. Dann kannst Du mir beim Herausgeben des Silberzeugs zur Hand gehen.“

Christine folgte der Aufforderung und setzte sich etwas abseits auf einen Stuhl.

Den Koch würdigte Lotte keines Blickes mehr, und auch dieser schien sich weder um sie noch um etwas Anderes als seine Arbeit zu kümmern. Finsteren Angesichts rührte er in den Speisen herum, ab und zu einen Blick auf die Uhr werfend. Eben schlug es sechs.

„Jetzt passe Du einmal hier auf, Liese, ich muß etwas besorgen. Rühre gut um, damit mir nichts anbrennt.“

Mit diesen Worten reichte der Koch einem der Mädchen den Löffel und entfernte sich rasch.

9. Kapitel.

Frau von Tolsting hatte Lisettens Geduld heute arg auf die Probe gestellt. Nichts wollte gelingen, immer und immer wieder mußte diese Schleife so und jene Spitze anders arrangirt werden, ohne daß das Werk zur Zufriedenheit der Herrin ausfiel.

Prüfend betrachtete sich die Baronin in einem großen Standspiegel, nahm dann die Schleppe ihres schweren heliotropfarbenen Seidenkleides elegant vom Boden auf und zog das feine Schultertuch aus Brüsseler Spitzen etwas fester. Dann verließ sie hocherhobenen Hauptes das Boudoir, um sich in die Gesellschaftsräume zu begeben.

Lisette ordnete verschiedene Toilettegegenstände, legte Spitzen, Blumen, Fächer und Handschuhe an ihren Platz zurück und regte die fleißigen Hände ohne Unterlaß.

Nach einem Blick auf die goldene Stutzuhr des Boudoirs unterbrach sie ihre Beschäftigung und trat in den anstoßenden Salon. Behutsam die Thür zur Terrasse öffnend, spähte sie vorsichtig nach Horst aus. Noch war er nicht da, es lag ihr auch nicht viel an diesem Zusammentreffen, ebensowenig an seinem Geschenk. Konnte das doch nicht ihren Kummer lindern!

Jetzt vernahm sie ein Geräusch. Ob er jetzt kam? Nein — noch nicht; vielleicht war ein Eiszapfen vom Dache gefallen.

Doch diesmal täuschte sich Lisette nicht. Der knirschende Schnee verrieth das Nahen eines Menschen. Horst betrat die Terrasse.

„Guten Abend, Lisettchen. Ist Mama schon lange fort? — Gut, daß Sie mich erwartet haben. Ich habe wenig Zeit, mein Kind. Hier, nehmen Sie dies.“ Er überreichte ihr ein kleines Päckchen. „Es ist ein kleines Schmuckstück, gerade passend für solch ein kleines Mädchen, wie Sie sind; putzen Sie sich damit. — Ich hoffe aber auch auf etwas Dankbarkeit“ — flüsterte er zärtlich.

Lisette erschrak, doch versuchte sie möglichst ruhig zu antworten.

„Ich habe Ihnen schon versichert, Herr Baron, daß ich verschwiegen bin.“

„Nein, daran dachte ich jetzt nicht. Ich meinte, Sie könnten mir für diese Gabe einen kleinen Dank abstatten, etwa durch ein Küßchen.“

Jetzt retirierte Lisette in die offene Thür.

„Nicht doch, Herr Baron! Ich danke Ihnen bestens und werde das Geschenk gern zum Andenken tragen. Ich bitte aber, mich jetzt zu entschuldigen, die gnädige Frau könnte noch einmal herunter kommen.“

Damit wollte Lisette ihn abwehren, aber Horst ließ die Entschuldigung nicht gelten.

„Wenn Mama einmal fort ist, kommt sie nicht wieder. Sie wollen mir nur ausweichen, aber diesmal, mein Schätzchen, kommen Sie nicht so weg. Geschwind einen Kuß, sonst . . . .“

Schneller aber, als er gedacht, entwischte Lisette seinem Arm, und die Thür schnappte in's Schloß.

Horst war ausgesperrt. Es blieb ihm nichts Anderes übrig, als murrend seinen Rückzug anzutreten.

Kaum war sein Schritt verklungen, als hinter einem der großen Lebensbäume zur Seite der Terrasse eine Gestalt auftauchte, rasch die Stufen hinauf flog und einen kurzen Pfiff hören ließ! Von innen wurde der Riegel zurückgeschoben, Lisettens Kopf zeigte sich, und im nächsten Augenblick lag sie in den Armen ihres Verlobten.

„Liebstes, einziges Mädchen,“ flüsterte dieser erregt — „sei mir nicht böse, daß ich so unwirsch war. Ich glaubte, Du liefest dem jungen Herrn nach. Jetzt habe ich mich selbst überzeugt, daß es nicht so ist.“

Noch ein Kuß, und fort war er.

Eben war Lotte im Begriff mit Christine die Küche zu verlassen, als ihnen der Koch so rasch entgegen kam, daß er sie beinahe angerannt hätte.

Lotte, die den Aerger von vorhin noch nicht ganz überwunden hatte, wollte auf's Neue eine heftige Strafpredigt loslassen. — Aber der Koch faßte sie plötzlich um die Taille und drehte sie lachend ein paar Mal herum.

„Liebste Jungfer Lotte, zanken Sie nicht, wir sind ja doch gute Freunde,“ rief er vergnügt. — „Nicht mehr böse sein, Lottchen, liebstes Lottchen, nein?“

Er warf ihr noch eine Kußhand zu, und die Küchenthür schloß sich hinter ihm, während Lotte ganz außer Athem, verdutzt ihm nachblickte. Kopfschüttelnd meinte sie dann:

„Ich glaube, der Kerl ist wirklich übergeschnappt! Ich bin nur neugierig, wie das Souper ausfällt.“ Dann wandte sie sich an Christine.

„Gieb mir das Buch für den Herrn Baron, ich werde es einstweilen in die Bibliothek legen. Doch da fällt mir ein, der gnädige Herr hat ja für Dich einige Hefte herausgesucht, die Du mitnehmen sollst. Sie liegen in der Bibliothek. Geh, hole sie Dir selbst und lege das Buch dafür hin, ich werde unterdeß das Silber sortiren. Wenn ich fertig bin, hole ich Dich ab.“

Lotte war schon ein Stück fortgegangen, als sie nochmals umkehrte.

„Wenn Du Dir einmal die Gesellschaft ansehen willst, so tritt nur an das kleine Fenster in der Bibliothek. Du hast von dort einen Blick in den Saal.“

Christine fühlte ihr Herz heftig schlagen. Horst ungesehen beobachten, in seiner Nähe weilen zu können — der Gedanke erfüllte sie mit Entzücken. Konnte sie ihn auch nicht sprechen, so war ihr doch diese Aussicht ein Ersatz.

Eilig legte sie den Weg nach der Bibliothek zurück. Es herrschte vollständig Dunkelheit in dem großen Raum, als sie eintrat; nebenan jedoch mußte eine Flut von Licht sein, da der das kleine Fenster verhüllende Vorhang grell erleuchtet war.

Tastend ging Christine dorthin und schob vorsichtig die Hülle etwas bei Seite, neugierig hindurch spähend.

Noch mochten nicht alle Gäste anwesend sein, denn die Baronin, sowie Horst standen in der Mitte des Saals, fortwährend Verbeugungen und Händedrücke austauschend. Christines Augen waren zuerst wie geblendet von der Lichtfülle in die der Saal getaucht war, allmählich aber gewöhnten sie sich daran und aufmerksam musterte sie jetzt ihre Umgebung. Zwischen dem Saal und der Bibliothek lag der Wintergarten, dessen prächtige Palmen und Blattpflanzen das kleine Fenster, an dem Christine Posto gefaßt hatte, theilweise verhüllten. Ohne gesehen zu werden, konnte sie selbst Alles genau beobachten, so weit es die weit geöffneten Glasthüren, die beide Räume mit einander verbanden, erlaubten.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Der Prinzregent habe das Telegramm des Kaisers nicht mißverstanden, da er sehr wohl wisse, daß dem Kaiser eine Einmischung in die parlamentarischen Angelegenheiten Baierns sehr fern liege. Es handle sich um einen persönlichen Meinungsaustausch zwischen zwei Souveränen, der nicht den Charakter eines Staatsaktes trage.

Ausland.

Frankreich.

† Eine der bekanntesten Persönlichkeiten der modernen Journalistik, der langjährige Pariser Korrespondent der „Times", Blowitz, ist am Sonntag Abend in Paris gestorben. Herr v. Blowitz, wie er sich seit langer Zeit nach seinem böhmischen Geburtsort nannte — sein eigentlicher Name war Oppert —, war der Erfinder der politischen Interviews oder wenigstens derjenige, der diese Form der Berichterstattung in größtem Stile zur Anwendung brachte. Die Zahl der Staatsmänner und Fürsten, denen er in den letzten Jahrzehnten als Sprachrohr gedient hat, wenn sie in zwangloser Form, unbeengt durch die Fesseln offiziöser Kundgebungen, der Welt etwas sagen wollten, ist Legion; sicherte doch die Verbindung Blowitzs mit dem Londoner Weltblatt ihren Aeußerungen eine internationale Publizität, ohne sie mit der vollen Verantwortlichkeit für das, was sie ihrem Besucher anvertraut hatten, zu belasten. Oft genug folgte denn auch den Blowitz'schen Berichten ein kategorisches Dementi auf dem Fuße, aber nicht immer mag Blowitz der Schuldige gewesen sein; freilich waren zahlreiche seiner Artikel mehr durch phantasievolle Kombinationen ausgezeichnet als durch Sachkenntniß und Zuverlässigkeit. Blowitz hot ein Alter von 77 Jahren erreicht; erst vor wenigen Wochen hatte er sich ins Privatleben zurückgezogen.

Orient.

Aus Konstantinopel, den 18. Jan., wird berichtet: Durch den seit zwei Tagen in hier kaum je gesehenen Mengen niedergegangenen starken Schneefall ist jeder Verkehr auch mit der allernächsten Umgebung der Stadt selbst zu Wagen und zu Pferd unmöglich. Die letzte Post ist mit dem gestrigen Orientexpreßzug hier eingegangen, der mit sechsstündiger Verspätung eingetroffen ist. Seitdem ist jeder Postverkehr unterbrochen.

Asien.

Am Sonntag Abend fand in Peking die feierliche Enthüllung des von der chinesischen Regierung zum Andenken an den deutschen Botschafter Frhrn. v. Ketteler errichteten Denkmals statt. Es nahmen viele chinesische Würdenträger, Mitglieder des diplomatischen Korps, sämmtliche Offiziere der Gesandtschaftswachen, sämmtliche in Peking wohnhaften Ausländer, die deutschen Offiziere und Beamten Tientsins und von anderen Städten theil, ferner der frühere Dragoman der deutschen Gesandtschaft, Cordes, der bei der Ermordung Kettelers schwer verletzt wurde. Die Straße auf der Südseite des Denkmals, das Bogenform hat, war von deutschen und auf der Nordseite von chinesischen Truppen besetzt. Die Straßen und die Dächer der umliegenden Häuser waren von Chinesen dicht besetzt. Der Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft, v. d. Goltz, fungierte bei der Feier als Vertreter Deutschlands, Prinz Tschun vertrat China; vor dem Denkmal war ein Altar errichtet, auf dem die Opfergefäße des kaiserlichen Hofes standen. Prinz Tschun wurde bei seinem Erscheinen von v. d. Goltz und Generalmajor v. Rohrscheidt zu dem Altar geleitet. Er begrüßte die Mitglieder des diplomatischen Korps und brachte nach chinesischer Sitte Trankopfer zu Ehren des Verstorbenen dar. Der Prinz führte in der Rede, mit der er das Denkmal übergab, aus: Das Denkmal solle dem Volke eine Warnung sein, ein Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder und ein Symbol des Friedens. v. d. Goltz sagte in seiner Antwort, das Denkmal sei dem Deutschen Kaiser und dem Deutschen Reiche von dem Kaiser von China als ein dauernder Beweis des Zornes gewidmet, den der Kaiser von China über die Ermordung Kettelers empfinde. Mit der Errichtung des Denkmals komme China einer Verpflichtung nach, die es sich selber nach den Ereignissen von 1900 auferlegt habe. Das Denkmal solle der Nachwelt eine Predigt und ein dauerndes Symbol der Wünsche der chinesischen Regierung sein, die freundschaftlichen Beziehungen mit den fremdländischen Regierungen zu fördern und zu erhalten. Beide Reden wurden in deutscher und chinesischer Sprache verlesen. Nach der Uebergabe marschierten die deutschen Truppen mit klingendem Spiel unter dem Bogen hindurch.

Venezuela.

Während man den venezolanischen Konflikt schon auf dem Wege der friedlichen Lösung glaubte, nachdem Präsident Castro die Nutzlosigkeit eines längeren Widerstandes gegen die verbündeten Mächte erkannt und die Entscheidung der Streitfragen durch ein Schiedsgericht akzeptirt hatte, ist unerwartet ein neuer ernster Zwischenfall eingetreten, bei dem auch die Kanonen des deutschen Kriegsschiffes „Panther" mitsprechen mußten. Das Reutersche Bureau verbreitet folgendes Telegramm: Am Sonnabend Mittag versuchte das deutsche Kriegsschiff „Panther", die Einfahrt in die Lagune von Maracaibo zu erzwingen und eröffnete das Feuer auf das den Einfahrtskanal deckende Fort San Carlos. Das Fort erwiderte das Feuer und nöthigte den „Panther" nach einstündigem Gefecht, seine Absicht aufzugeben. Der Kommandant des Forts berichtet, daß das Fort keine Beschädigungen erlitten habe. Bei dem Eingang der Meldung in Caracas fand eine Kundgebung der Bevölkerung statt.

Amerika.

Der Dampfer „St. Louis" von der American Linie ist am Sonnabend im Hafen von New-York eingetroffen; er hatte namentlich am 11. und 12. Januar einen starken Schneesturm zu bestehen. Es wird berichtet, daß die Kajütspassagiere des Schiffes, als es bekannt wurde, daß die Kessel leck seien, eine Entrüstungsversammlung abhielten, sie beschlossen, ein Tadelsvotum gegen die Gesellschaft, die die Reisenden einen in einem solchen Zustand befindlichen Dampfer besteigen ließ, und forderten den Kapitän auf, sie von einem andern westwärts fahrenden Dampfer aufnehmen zu lassen oder den Kurs auf den zuerst erreichbaren Hafen Halifax zu richten. Der Kapitän lehnte jedoch das Ersuchen ab. Die Leitung der American Lire erließ eine Erklärung, die besagt, die verzögerte Ankunft des Schiffes sei eine Folge der verspäteten Abreise von Cherbourg und des äußerst schlechten Wetters. Im Zustande der Kessel sei nichts, was das Schiff verhindert hätte, normale Fahrt zu machen, oder was die vollkommene Sicherheit des Schiffes hätte beeinträchtigen können.

Schleswig-Holstein.

✱ **Altrahlstedt**, 21 Januar. Unermüdlich hat der Vorsitzende des Zentralvereins der Milchproduzenten, Herr Stachow-Klinken, dafür gestrebt, daß auch die Milchlieferanten von hier und Umgegend, die insofern einen großen Faktor zur Milchbewegung ausmachen, weil dieselben die Milchhändler in Hamburg mit Frühmilch versorgen, den Milchring beitreten. Es haben seit der Entstehung der Milchbewegung hier und in den umliegenden Ortschaften viele Versammlungen stattgefunden und manch überzeugendes Wort ist gesprochen worden, doch war das Resultat dieser Versammlungen stets ein negatives. Jetzt endlich scheint sich die Sache zu ändern. Die zahlreich besuchte Versammlung von Landleuten in Barsbüttel hat gezeigt, daß sämmtliche Anwesenden sich haben bereit finden lassen, dem Ring geschlossen beizutreten. Ein gleich günstiges Resultat wurde in der Versammlung am Montag im Lokale des Herrn Eggers hierselbst erzielt. Wenn auch noch vereinzelte Ortschaften der Sache fernstehen, so ist doch der weitaus größte Theil für die Sache gewonnen, was auch nöthig war, wenn das gesteckte Ziel erreicht werden soll.

—* Bei der auf der Oldenfelder Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden am 1. Tage von 8 Schützen 41 Hasen und am 2. Tage 76 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde an beiden Tagen Baron Schroeder mit 15 resp. 16 Hasen.

✱ **Ahrensburg**, 21. Januar. Das vermißte junge Mädchen aus Bünningstedt hat sich in Hamburg wieder angefunden, esi st nach einer Mittheilung der dortigen Behörde in der Irrenanstalt Friedrichsberg untergebracht.

—* Zur Bedienung des von der Gemeinde anzuschaffenden Formalin-Desinfektions-Apparates hat sich die hiesige Sanitäts-Kolonne freiwillig erboten, die Anweisung zur Handhabung des Apparates werden die Mitglieder voraussichtlich von dem Herrn Kreisarzt empfangen, auch hat Herr Apotheker Krüer hierselbst sich freundlichst bereit erklärt, den Mitgliedern bei der Anwendung hülfreich zur Seite zu stehen.

—* Bei der gestrigen Holzauktion im Revier Hagen wurden recht gute Preise erzielt, Buchen-Kluftholz wurde mit 8—10 Mk. für den Raummeter bezahlt.

—* Im Anzeigentheile der heutigen Nr. wird die als Nachtrag zur Bauordnung erlassene Regierungs-Polizei-Verordnung betr. die landhausmäßige Bebauung eines Theiles der Feldmark der Gemeinde Ahrensburg veröffentlicht. Die Polizei-Verordnung ist die Folge eines früheren Beschlusses der Gemeinde-Vertretung, welcher dem Wunsche entsprang, den für den Anbau von Villen und Landhäusern besonders geeigneten südlichen Theil der Feldmark für diese Zwecke zu reserviren.

Kiel, 17. Januar. Wegen der Strandung des Linienschiffes „Wittelsbach" auf dem Halskow-Riff bei Korsör hatte sich heute der frühere Kommandant des Schiffes, Kapitän zur See Wallmann, vor dem Kriegsgericht des 1. Geschwaders zu verantworten. Kapitän zur See Wallmann wurde der fahrlässigen Verschuldung des Unfalls für schuldig befunden und antragsgemäß zu 3 Wochen Stubenarrest verurtheilt. In den Urtheilsgründen hieß es, daß für den Angeklagten kein zwingender Grund vorlag, die Durchfahrt durch die Sprogö-Enge im Nebel zu wagen, daß er die Unsicherheit der Stromverhältnisse im Belt bei seinen Bestimmungen hätte in Betracht ziehen müssen und daß er insoweit auch gefehlt habe, als er nach den letzten navigatorischen Bestimmungen auf dem Elefantengrund die Fahrt nicht mäßigte und andere Maßregeln zur Sicherheit der Fahrt getroffen, und weiter, daß er durch diese nicht genügende Wahrnehmung seines Dienstes den Unfall herbeigeführt habe. Bei der Strafabmessung kam zu seinen Gunsten in Betracht, daß er persönlich bei dem Unfall seinen Dienst in sachentsprechender Weise geführt hat und daß er lediglich auf Grund falscher Voraussetzungen zur Begehung des Deliktes gekommen ist. Wie aus dem Gutachten der Kaiserlichen Werft hervorgeht, wird der Schaden, den „Wittelsbach" bei der Strandung genommen hat, etwa 100 000 Mk. Kosten verursachen.

— 18. Januar. In dem Prozeß zwischen der Stadt Kiel und dem Marinefiskus um die Gerechtsame am Kieler Hafen hat der Fiskus gegen das erstinstanzliche, der Stadt günstige Urtheil Berufung eingelegt, über die der 2. Civilsenat des hiesigen Oberlandesgerichts am 5. Mai entscheiden wird.

Schleswig, den 18. Januar. Auf der Waldgrenze unweit des Schlosses Gottorp fand man heute die Leiche des Musketiers K. der 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments von Manstein (Schleswigschen Nr. 84). Der junge Mann hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Ueber die Veranlassung zu der unseligen That ist bisher nichts bekannt geworden.

Kleine Mittheilungen.

— Der Ausschuß der Lübeck-Büchener Eisenbahn bewilligte eine Gehaltserhöhung für sämmtliche Angestellten.

— Ein Glückstädter Fischhändler fand in einer Austerschale eine blauschwarze Perle, die einen sehr hohen Werth haben soll. Angeblich sind ihm bereits 5000 Mk. dafür geboten.

— Bei der seit Monaten in Neumünster herrschenden Scharlachepidemie hat ein Arzt die Entdeckung gemacht, daß alle Kinder, die an Milchdiät gewöhnt waren, von der Seuche verschont blieben. Er ließ daraufhin älteren Kindern täglich 1/4 Liter Milch verabreichen und auch diese wurden von der Seuche nicht befallen.

— Ein Blutbad haben in der Nacht zum Donnerstag herumstreifende Hunde in der Schafherde des Schäfers Meins in Rehhorst angerichtet. Vier Schafe sollen gänzlich zerrissen sein, 2 oder 3 wurden aus einem Wasserloch herausgezogen und einige sollen noch gänzlich fehlen. Wer die Besitzer der fräglichen Hunde sind, ist noch unbekannt.

— Die Eheleute Schiffer F. Heinsohn in Wedel feierten am Freitag bei seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit die Diamanthochzeit.

— Am Sonntag Abend brach beim Schlittschuhlaufen auf der Untereider bei Rendsburg ein 15jähriger Knabe, der Ostern konfirmiert werden sollte, ein und ertrank trotz sofort vorgenommener Rettungsversuche.

— Auf der Eisfläche der Schlei ertrank der zwölfjährige Sohn des Schneiders Hansen in Schleswig; drei andere Knaben retteten sich.

Vor ihrem Blick tauchten aus dem angenehmen Halbdunkel des von bunten Glasampeln erleuchteten Wintergartens, zwischen künstlichen Hecken und Lauben von Lorbeer verborgen, kleine Ruheplätze, einzelne Sessel, zierliche Sophas auf, vor denen niedere Tische mit Fruchtkörbchen zur Erfrischung und Vasen voll duftender Blumen standen.

Im Gesellschaftssaal schien jetzt das Kommen und Wogen der Gäste seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Frau von Tolsting stand in eifriger Unterhaltung inmitten eines Kreises älterer Herren, während Horst gemüthlich plaudernd mit einem jungen Offizier auf und ab wandelte. Dieser eilte jetzt auf zwei junge Damen zu, von denen Christine im ersten Augenblick nichts weiter sehen konnte als die schimmernden, bauschigen Seidenroben und das duftige Spitzengerieſel, das sich in reicher Fülle über die schmiegsamen Gestalten ergoß. Nach einigen Minuten erst wandten sich die Damen so, daß Christine ihre Gesichtszüge erblickte. War es eine Täuschung, oder hatte sie die eine nicht schon früher gesehen? Ganz gewiß war es so. Aber wo? Plötzlich fiel es ihr ein. Mit sonderbarer Unruhe betrachtete sie das Mädchen. Das war die Dame, neben der Horst neulich im Schlitten gesessen hatte. Ob er wohl auch heute nur aus Pflichtgefühl so artig gegen sie war? Eben bot er ihr mit liebenswürdigem Lächeln seinen Arm und entfernte sich mit ihr, während das andere Paar in anscheinend zärtlichem Geplauder der Baronin entgegen schritt.

Mit Horsts Gehen war für Christine das Interesse an der Gesellschaft geschwunden. In Gedanken versunken, blickte sie gleichgiltig in das Treiben hinein. Einmal bemerkte sie den alten Baron im Gespräch mit einem hohen Offizier. Sie kannte ihn, es war der Oberst von Rottenau, ein intimer Freund des Barons. Beide Herren waren mehrmals zusammen in der Bibliothek des Großvaters gewesen. Ab und zu traten einzelne Paare in den Wintergarten, ohne aber länger zu verweilen, als es eine kurze Umschau erfordert.

Eben wollte sie den Vorhang fallen lassen, als sie Horst, die Dame aus dem Schlitten am Arm, langsam dem Gewächshaus zuschreiten sah.

Wie liebenswürdig er sich unterhielt — fast zu liebenswürdig. War es denn nöthig, sich einer Anderen so zu widmen, da er doch nur ihr angehörte? Eifersüchtige Qual erfaßte sie, unruhig folgten ihre Augen dem Paare, das jetzt in der geöffneten Thür des Saales stand. Horst brach einen blühenden Zweig und überreichte ihn seiner Begleiterin, indem er zugleich deren Hand an die Lippen zog. „O, könnte ich doch hören, was sie sprechen," flüsterte Christine zitternd vor Erregung.

Mehrmals promenirte das Paar im Wintergarten auf und ab, dann schienen sie sich nach einem passenden Ruhesitz umzusehen. Die Hand der Dame deutete direkt auf die Stelle, wo Christine stand, so daß diese zurückfuhr in der Meinung, daß sie entdeckt sei, das war aber nicht der Fall. Unter dem Fensterchen mußte sich ein Ruheplätzchen befinden, denn Horst schritt mit seiner Dame dorthin.

Sehen konnte Christine nun Nichts mehr von ihnen, vielleicht aber hören, wenn es ihr gelang, das Fenster zu öffnen.

Mit bebenden Fingern schob sie den Riegel zur Seite, vorsichtig das Fenster etwas öffnend. Wirklich vermochte sie Horsts Stimme ziemlich deutlich zu verstehen.

„Sie wollen mir wieder entweichen, Komtesse. So oft ich versuchte, mich Ihnen zu nähern, wiesen Sie mich schroff zurück. Können Sie denn unsere Kinderfeindschaft nicht vergessen? Meine Gedanken weilen, auch wenn Sie mich fliehen, immer bei Ihnen und heute müssen Sie mich hören. Lassen Sie mich aussprechen, was mich bewegt."

„Die Frage, die ich jetzt stellen will, soll aber das Wohl und Wehe meines ganzen Lebens entscheiden. Ich liebe Sie unsäglich, Erna, und trotz Allem hoffe ich immer noch, daß ich Ihnen nicht gleichgiltig bin, wenn mir das eitle Herz nichts vorgaukelt. Erna, wollen Sie mir zum Bunde für's Leben Ihre Hand reichen, in Schloß Hochfeld als Herrin einziehen?"

Unvermittelt waren diese Worte von seinen Lippen gekommen. Mit tiefem Erröthen blickte die Komtesse auf ihren Fächer. Obgleich sie durch die Baronin längst auf einen Antrag Horsts vorbereitet war, fühlte sie doch im Augenblick der Entscheidung ein ängstliches Klopfen ihres Herzens. Würde eine Verbindung mit Horst wirklich ihr Glück sein? Neigung zu ihm empfand sie nicht und daß auch seine scheinbar so warmen Worte nur eine allerdings meisterhaft vorgetragene Komödienscene darstellten, wußte sie auch nur zu gut. Sie ging an seiner Seite einem glänzenden, aber lieblosen Dasein entgegen.

„Comtesse, haben Sie keine Antwort für mich?"

Erna faßte sich. Wozu die Sentimentalität? Weshalb sollte sie sich lange besinnen? Die Stellung als Horsts Gattin entsprach ihren Wünschen vollkommen; an der Parthie war Nichts auszusetzen. Aus Neigung zu wählen, war den wenigsten Mädchen ihres Standes beschieden.

Ohne Beben der Stimme, nur etwas leiser als sonst sprach Erna, Horst fest anblickend mit einer leichten Beimischung von Sarkasmus: „Ihr Antrag ehrt mich, Baron. Wenn ich auch nicht ganz überzeugt bin von Ihrer Erklärung — — —"

„Aber Comtesse", fiel ihr Horst gekränkt in's Wort, „Sie werden mir doch kein Mißtrauen entgegen bringen?"

Sie fuhr fort:

„Vielmehr vermuthe ich, daß Sie einem Herzenswunsch Ihrer verehrten Mutter Rechnung trugen, als Sie um meine Hand warben. Wie dem aber auch sei, ich nehme Ihre Werbung an und gelobe, Ihnen jederzeit treu zur Seite zu stehen."

Horst athmete erleichtert auf. Gottlob, das war vorbei! Ernas Hand erfassend und fest umschließend sprach Horst:

„Ich danke Ihnen, Erna! Lassen Sie mich diese kleine Hand fest halten für's Leben und seien Sie versichert, daß ich Alles thun will, Sie glücklich zu machen. Darf ich jetzt meiner lieben Braut den Verlobungskuß geben?"

Diesmal verlor die Comtesse doch für einen Augenblick die Fassung. Waren Horsts warme Liebesworte von vorhin doch mehr gewesen, als eine gut hergesagte Lektion? Sollte er wirklich etwas von der Liebe, von der er sprach, für sie empfinden. Erna fühlte sich eigenthümlich berührt und ihre Sicherheit mehr und mehr schwinden.

„Herr Baron", stotterte sie, verlegen die Blicke senkend und Miene machend, sich zu erheben, „ist es nicht besser, wir kehren zur Gesellschaft zurück?" — —

„Sofort, Erna! Ich muß Sie aber herzlich bitten, mich nicht mehr Herr Baron zu nennen. Zwischen Brautleuten ist wohl eine weniger konventionelle Ansprache Sitte. Und auch Ihre Lippen dürfen Sie mir jetzt nicht versagen. Das Recht sie zu berühren, gaben Sie mir durch Ihr Wort."

Ehe sich Erna abzuwenden vermochte, hatte Horst seinen Mund auf den ihren gepreßt, mit Vergnügen wahrnehmend, wie das spröde, unnahbare Mädchen unter seinem Kusse erschauerte.

Dann reichte er ihr lächelnd den Arm und führte sie aus dem Gewächshaus. Wenige Schritte hatten sie erst gethan, als Erna ihren Fächer vermißte.

Horst eilte sofort zurück, ihn zu holen.

Unwillkürlich schweiften seine Augen über die wundervolle Dekoration hin, als ihn plötzlich etwas heftig zusammenfahren ließ. Ein geisterbleiches Antlitz, vom Lichte des Kronleuchters grell beschienen, schaute gerade über dem eben verlassenen Sitz aus dem grünen Blattwerk herab.

Aeffte ihn eine Vision?

„Christine!" stieß er hervor.

Bei diesem Ruf war aber auch das Gesicht schon verschwunden, nur die dunkle Fensteröffnung gähnte ihm entgegen.

Doch der Gedanke, ob das Geschaute nicht doch Wirklichkeit gewesen, ließ ihn nicht zur Ruhe kommen, und er beschloß, sich sofort Gewißheit zu verschaffen.

Eilig brachte er den vergessenen Fächer zurück und bat, da er nach einem Arrangement zu sehen habe, ihn auf wenige Minuten zu entschuldigen.

Er begab sich vom Wintergarten durch eine kleine Tapetenthüre in die Bibliothek.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Dorfe Uenewatt bei Flensburg. Ein beim dortigen Hufner Martens bediensteter ostpreußischer Knecht war an der Häckselmaschine beschäftigt, als plötzlich das eiserne Schwungrad zersprang und ein großes Eisenstück dem Knecht mit solcher Wucht an den Kopf flog, daß er in Folge einer Gehirnverletzung besinnungslos zu Boden stürzte und in der folgenden Nacht seinen Verletzungen erlegen ist.

Hamburg.

— Das auf der Werft von Blohm u. Voß von dem Reichs-Marineamt in Auftrag gegebene Kriegsschiff wird ein Panzerschiffkreuzer „Ersatz Deutschland." Dies neue Schlachtschiff ist das vierte, welches seit dem nahezu 26jährigen Bestehen der Blohm und Voßschen Werft von der Reichsregierung dort bestellt worden ist. Das erste auf der Werft erbaute Schiff war der kleine Kreuzer „Condor", dann folgte das Panzerschiff „Kaiser Karl der Große", während sich das im vorigen Jahre bestellte dritte Schiff noch im Bau befindet und das demnächst in Angriff genommen wird. Das erste Kriegsschiff, welches für die Reichsregierung auf einer Hamburger Werft erbaut worden ist, war die im Jahre 1882 von der Reiherstieg-Schiffswerft gelieferte Korvette „Marie".

— Die hiesigen Handelsfirmen Brakel & Sohn und Louis Freund & Co. haben in voriger Woche von der englischen Regierung das in Portsmouth liegende Linienschiff „Agamemnon" für die Summe von 20 000 Lstrl. angekauft. „Agamemnon" ist das größte Panzerschiff, das bisher von einer Marine verkauft worden ist. Es sollen bereits Unterhandlungen mit der venezolanischen Regierung wegen Ankaufs des Schiffes schweben. Sonderbarerweise durften nur Engländer Kaufangebote machen, weshalb die beiden hiesigen obengenannten Firmen einen Handelsagenten in London zum Ankauf heranziehen mußten.

Mannigfaltiges.

Zu dem Pistolenduell im Grunewald, das mit dem Tode des Rechtsanwalts Dr. Aye aus Flensburg ein so tragisches Ende gefunden hat, erfahren wir, daß der überlebende Gegner der Oberleutnant der ostafrikanischen Schutztruppe Werner von Grawert ist. Dem Kaiser ist über das Vorkommniß Bericht erstattet. Oberleutnant von Grawert hat sich sofort nach dem Zweikampf seiner Kommandobehörde gestellt. — Es handelte sich bei dem Duell um einen ernsten Konflikt, dessen Veranlassung längere Zeit zurückliegt, nicht etwa um ein rasches Wort oder eine That des Augenblicks. Es haben mehrfach Verhandlungen stattgefunden, um wenn möglich den Zweikampf zu vermeiden, und der Ehrenrath hat sich mit dem Fall sehr eingehend beschäftigt. — Rechtsanwalt Dr. Aye, der ein Alter von 40 Jahren erreichte, war in Schmedeby (Kr. Flensburg) als Sohn des dortigen Pastors geboren. Er studirte die Rechte in Freiburg und Kiel. Nach bestandener erster juristischer Prüfung war er u. A. auch an den Kieler Gerichten beschäftigt. Nach der juristischen Staatsprüfung ließ er sich als Rechtsanwalt in Flensburg nieder. In Kiel hat der Verstorbene, der als Reserveoffizier dem Lauenburgischen Jägerbataillon Nr. 9 angehörte, s. Zt. den Verein ehemaliger Jäger mit gegründet, war dessen Vorsitzender und gehörte dem Verein auch späterhin noch als Ehrenmitglied an. Ueber die Ursachen des Duells wird jetzt berichtet: Dr. Aye war ein lebenslustiger Mann und Liebling der Frauen, der zahlreiche Liebesverhältnisse hatte. In intime Beziehungen trat er auch zu einem Fräulein v. Grawert, die im letzten Sommer bei ihrer in Flensburg verheiratheten Schwester zu Besuch war. Der Bruder dieser Dame, Oberleutnant bei der Schutztruppe, Werner v. Grawert, trat nun für die Ehre seiner Schwester ein und forderte Dr. Aye auf Pistolen. Letzterer soll sich mit Rücksicht auf Frau und Kinder lange geweigert haben, das Duell anzunehmen, bis er dazu gezwungen wurde und seine Schuld mit dem Tode büßte.

Strandung eines deutschen Dampfers. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Lahn", von Italien nach New-York unterwegs, ist am Sonntag Morgen bei Tunara, 10 Meilen östlich von Gibraltar, bei Nebel und Regen gestrandet. An Bord befinden sich 1500 Passagiere, darunter 300 erster Klasse; die übrigen sind Auswanderer. Der englische Marineschleppdampfer „Energetic" und der amerikanische Kreuzer „Hartford" versuchten mit Hochwasser und mit Hilfe der Schleppdampfer „Newa", „Herakles" und „Herkules" den Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Lahn" flott zu machen, aber ohne Erfolg. Der „Lahn" bleibt fest auf der Sandbank und wird voraussichtlich die Passagiere übertragen und einen Theil der Ladung ausschiffen müssen, ehe sie wieder flott wird.

Ueber die plötzliche Abreise der Kronprinzessin und Girons von Genf wird noch berichtet: Die sich in Genf aufhaltenden Berichterstatter wurden durch die zu ihrer Irreführung getroffenen Maßregeln völlig getäuscht. Die Fahrkarten für beide wurden von dem Speditionshause besorgt, welches das Gepäck aus dem Hotel d'Angleterre abholen ließ. Die Kronprinzessin und Giron verließen das Hotel heimlich durch eine Nebenthür und begaben sich auf Umwegen zum Bahnhof. Vor ihrer Abreise beschenkten sie den Eigenthümer des Hotels und die Angestellten. Ersterem überreichte die Kronprinzessin eine prächtige Kravattennadel, mit Perlen und Diamanten besetzt. Zwischen der Kronprinzessin, Giron und ihrem Anwalt Lachenal scheinen einige Meinungsverschiedenheiten entstanden zu sein. Man versichert, die Kronprinzessin und Giron hätten erklärt, sie würden sich nach Montreux begeben, um dort das Urtheil des Dresdner Ehegerichtshofes abzuwarten. Erst im letzten Augenblick hätten sie sich entschlossen, sich nach Mentone zu begeben. Die Kronprinzessin von Sachsen und Giron sind am Sonntag Vormittag 11 Uhr in Mentone eingetroffen, sie stiegen im Hotel des Anglais ab und ließen sich unter dem Namen Herr und Frau André Gerard eintragen. Sie lehnten es ab, irgend einen Besuch zu empfangen. Der Aufenthalt in Mentone ist voraussichtlich auf einen Monat berechnet.

Die strenge Kälte in Paris, welche dort vor wenigen Tagen ihren Einzug hielt, hat innerhalb von 24 Stunden 7 Opfer gefordert. Die meisten der Erfrorenen sind arme, obdachlose Leute, welche unter Brücken, in Thorbogen und Hausfluren zu nächtigen gezwungen waren. Eine traurige Geschichte erzählt der Fund der Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes, der erfroren in einem Omnibusdepot aufgefunden wurde. Die Wäsche des Unbekannten und sein abgetragener Zylinderhut waren mit den Initialen F. de B. mit darüber befindlicher Gravenkrone gezeichnet.

Da werden Weiber zu Hyänen! Dies Dichterwort scheint auf die Damen von Vedano Olona vorausgeahnt gewesen zu sein, deren Heldenthaten zur Zeit die italienische Presse beschäftigen. Besagte Damen sind nämlich derartig konservativ und schwarz, daß sie um keinen Preis etwas von Sozialisten und sozialistischer Propaganda im Bannkreise ihres Städtchens hören wollen. So bauten sie letzten Sommer beinahe Barrikaden, als ein sozialistischer Agitator mit Anhang aus dem benachbarten Varese gekommen war, um das Evangelium Lassalles zu predigen. Die Sozialisten konnten sich damals mit genauer Noth aus dem Neste retten, kamen aber jetzt in Masse, mit Musik und Fahne wieder, um Revanche zu nehmen. Unglaublich, aber wahr. Kaum schickten sich die Sozialisten an, ihre Volksversammlung auf der Piazza ins Werk zu setzen, so erschienen hunderte und aberhunderte rabiater Weiber, bewaffnet mit Petroleumkannen, Trommeln, Kochtöpfen, Besenstielen, und verübten unter dem Kommando eines Priesters einen derartigen Skandal, daß die sozialistischen Stöcenfriede sich unverrichteter Dinge aus dem Staube machen mußten. Ihr Versuch, sich hier auf einem anderen Platze zu sammeln, war vergeblich, unter Geheul, Gepfeife und einem Regen von allerlei ländlichen Projektilen — ausschließlich aus zarter Hand — traten die armen Sozialisten einen Rückzug an, der fast so traurig war, wie der von 1812. Die Herren von Veldano hüteten sich wohl, etwas zum Schutze der Gäste zu thun. Sie kannten ihre Eheliebsten offenbar besser als die schwergeprüften Fremdlinge.

Eine schwere Acetylengasexplosion ereignete sich, so wird aus Braunau i. B. geschrieben, in dem von Touristen und anderen Reisenden viel besuchten dortigen Cafe Herzog. Die Räume sowohl des Cafes wie des Restaurants und der Conditorei sind durch Acetylengas erleuchtet, und als dieses vor einigen Abenden sehr trübe brannte, begab sich der Mitinhaber Richard Herzog mit einer brennenden Kerze nach dem Raum, in welchem das Gas hergestellt wird. Kaum hatte Herzog jedoch den Hofraum, der schon ganz mit entweichenden Gasen angefüllt war, betreten, als plötzlich eine gewaltige Feuersäule aufloderte und ein erschütternder, wohl eine halbe Stunde weit hörbarer Donner ertönte. Der Cafetier wurde zur Seite geschleudert und trug erhebliche, zum Glück aber nicht lebensgefährliche Brandwunden davon. Der durch die Explosion angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Renkontre mit Wilderern. Im Forstrevier Rotenberg überraschte der Forstaufseher Rund aus Witzenhausen drei Männer aus Ermschwerdt beim Wildern. R. forderte dieselben auf, die Waffen niederzulegen. Zwei nahmen sofort Reißaus, während einer das Gewehr erhob und auf den Aufseher anlegte. Dieser kam ihm jedoch zuvor. Ein Schuß des Beamten verletzte den Wilddieb lebensgefährlich. Er konnte sich noch bis nach seiner Wohnung schleppen. An eine Verfolgung der Wilderer konnte Rund nicht denken, da fortwährend noch Schüsse fielen.

Ein trauriges Erfinderschicksal. Aus Paris wird berichtet: Ingenieur Goubet, der Erbauer des ersten Unterseebootes, das seinen Namen trägt, ist Donnerstag früh im Alter von etwa 60 Jahren in einem Privatkrankenhaus gestorben, wohin er zehn Tage vorher gebracht worden war. Trotz seiner großen Schwäche verlor er erst zwei Stunden vor dem Ende das Bewußtsein, und in dem kurzen Delirium vorher murmelte er Sätze und zeichnete mit dem Finger geometrische Figuren in die Luft. So war er bis zum Ende von dem Gedanken an die Unterseeboote, die die Hoffnung seines Lebens und indirekt die Ursache seines Todes waren, besessen. Die Geschichte seines Lebens ist eine lange Erzählung von Hoffnungen und bitteren Enttäuschungen. Im Jahre 1887 fing man an, von seiner Erfindung zu sprechen. Die Frage der unterseeischen Schifffahrt war noch lange nicht gelöst. Goubet begab sich mit seinem Boot nach Cherbourg, tauchte damit unter, erschien wieder, tauchte wieder und ging zweimal unter dem Panzerschiff „Magenta" hindurch. Das war ein Erfolg und machte ihn berühmt. Damals schrieb Pelletan, der jetzige Marineminister, Artikel, in denen er die Regierung aufforderte, Goubets Patente anzukaufen, und eine offizielle Kommission begann mit Versuchen. Vor etwa einem Jahr kehrte Goubet von Toulon zurück, wo er zwei Jahre lang mit seinem kleinen Boot Versuche gemacht hatte in der Hoffnung, daß die französische Admiralität es schließlich annehmen würde. Am 12. September 1902 wurde der „Goubet" jedoch öffentlich versteigert. Der Erfinder hatte sich vor zehn oder zwölf Jahren geweigert, anderen Völkern seine Patente zu verkaufen, und nun war er vollständig ruiniert. Für 45 000 Frcs. wurde das Boot verkauft. Seine Hoffnung war noch einmal aufgelebt, als Pelletan Marineminister geworden war, aber als sich auch jetzt die Verhandlungen zerschlugen, befiel den alten Mann eine tiefe Traurigkeit, die ihn bis zum Tode nicht verließ, und auch seinem Sohn und seinen Freunden gelang es nicht mehr, ihn wieder zu ermuthigen. In der letzten Zeit hatte Goubet Verhandlungen mit einem englischen Syndikat angeknüpft, das seine Erfindungen ankaufte und verbesserte und das in kurzem mit dem Bau von Unterseeboten auf der Themse beginnen wird.

Das Elend der bretagnischen Sardinenfischer. Seit nun bald vier Monaten hat die Sardinenindustrie in der Bretagne eine schwere Krise zu bestehen, unter der hauptsächlich die Fischer schwer zu leiden haben. Mehr als 20 000 Fischer leben an der Küste der Bretagne vom Sardinenfang und von ihrer Konservierung. Dieses Jahr aber sind die Sardinen fast völlig ausgeblieben. Während früher eine Familie durch den Fang der Fischchen 7—800 Francs Jahreseinnahme erzielte, entfallen dieses Jahr kaum 50—80 Francs auf den Einzelnen. Durch das Ausbleiben der Sardinen waren aber auch die zahlreichen Fabriken, die den Frauen und Kindern der Fischer einen durchschnittlichen Verdienst von 4—500 Francs im Jahre boten, gezwungen, die Arbeit einzustellen oder doch stark zu reduzieren. Zu allem Unglück ist durch den ungewöhnlich nassen Sommer auch die Kartoffelernte sehr schlecht ausgefallen, so daß augenblicklich nahezu 100 000 Menschen in der Bretagne im wörtlichsten Sinne des Wortes Hunger leiden.

Unheimlicher Fund. Bei dem Umbau des Hotel Landsberg in Köln wurden am Donnerstag unter dem Fußboden zwei Skelette gefunden, deren Schädel die Merkmale von Schüssen zeigten. Am Freitage wurden abermals die Ueberreste zweier Leichen zu Tage gefördert. Bereits vor Jahren wurde dort ein Schädel gefunden, doch legte man dem Funde damals keine Bedeutung bei. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft eifrige Nachforschungen eingeleitet.

Die neue Rechtschreibung. Der Verfasser der bekannten, in den bayrischen Schulen eingeführten „Sprachübungen", Lehrer Franz Ditlmann in Nürnberg, hat die Regeln der neuen Rechtschreibung in folgenden launigen Versen vereint.

„In Tal, Tat, Ton, in Tor, Tür, Tran
Ist's h für immer abgetan.
Die Tränen weint man ohne h,
Der „Thron" steht unerschüttert da.
Man trennt, es ist ein seltsam Ding,
Nun Hak-ke, schwit-zen, En-gerling.
Fremdwörter schreib nach deutscher Art,
Wenn sie nicht fremde Form gewahrt,
Zum Beispiel: Bluse, Gips, Pomade,
auch Koks, Likör und Schokolade,
Dagegen Chaise, Tour, Logis,
Cafe, Journal und Jalousie!
Nach Vorschrift setzt man nun die Zeichen,
Wie Punkte, Strichpunkt und dergleichen.
Das Komma wird „Beistrich" genannt
Und künftig sparsam angewandt.
Schreibt man ein Wort bald groß, bald klein,
Bescheiden klein wird's beste sein."

Das Testament des Sonderlings. In Cadiz wurde dieser Tage ein reicher Mann, der Baumeister Infiesta zu Grabe getragen und seine Beerdigung gab Anlaß zu großen Tumulten. Infiesta hatte bei Lebzeiten wegen seiner sonderbaren Charaktereigenschaften keine große Sympathie unter den Mitbürgern genossen. Da er nun annahm, daß niemand ihm die letzte Ehre erweisen würde, sorgte er durch eine seltsame Testamentsklausel dafür, daß ihm ein großes Gefolge sicher war: Er bestimmte, daß seine Testamentsvollstrecker jeder Person, welche seinem Sarge folgen werde, ein Geschenk von 2 Pesetas (1 Peseta gleich ca. 80 Pf.) machen sollten. Die Kunde dieser Klausel drang natürlich wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt und zur Stunde des Begräbnisses standen mehr als 2000 Personen vor dem Trauerhause. Als schließlich das Gefolge geordnet war, begleitete schließlich eine ganz immense Menge den Leichnam des Herrn Infiesta zum Kirchhof. Nachdem die Beerdigung erfolgt war, ging die Menge langsam auseinander und jeder erhielt beim Durchschreiten des Kirchhofsthores einen Bon, der im Hause des Verstorbenen wieder eingelöst werden sollte. Als die Habgierigsten ihren Bon in der Tasche hatten, kletterten sie über die Mauern in den Kirchhof zurück, um sich womöglich einen zweiten Bon am Ausgang zu verschaffen. Das gab Anlaß zu Tumulten, und die schleunigst herbeigerufene Gendarmerie mußte einschreiten. Dieselben peinlichen Szenen wiederholten sich später vor und in dem Trauerhause, als die Bons zur Einlösung gelangten.

Ein Schneiderstreik ist in Wien ausgebrochen. Ungefähr 2900 Schneidergehilfen sind ausständig. Vor den Konfektionsgeschäften, in denen gearbeitet wird, fanden im Laufe des Tages Kundgebungen statt, die Theilnehmer daran wurden aber von der Polizei zerstreut. Vier Mitglieder des Ausstandsausschusses, die in den Werkstätten die Arbeitenden zur Niederlegung der Arbeit aufforderten, wurden verhaftet und wegen Hausfriedensbruches vor das Gericht gestellt. Von etwa 4000 Wiener Stückmeistern, die für die Wiener Konfektionäre arbeiten, streiken etwa 2250 mit mehr als 8000 Gehilfen. Mit Frauen und Kindern sind am Streik etwa 25,000 Personen betheiligt. Auch in Prostritz in Mähren, wo viele Wiener Konfektionäre arbeiten lassen, haben die Schneidermeister und Gehilfen beschlossen, am Sonntag, 25. Januar, gleichfalls den Streik zu proklamieren, wenn bis dahin in Wien keine Einigkeit erzielt worden sei.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Zur Wäsche:
Prima **Oelseife, grüne Seife,** bei Abnahme von 5 Pfd. a 22 Pfg., prima **Soda,** bei Abnahme von 5 Pfd. a 5 Pfg., **Henkel Bleichsoda,** 1 Packet 12 Pfg., **Bleichwasser,** Flasche 10 Pfg. **Waizenstärke, Seifenpulver, Waschholz, Seifenwurzel, Panamaspähne, Waschblau, Lessive Phenix, Seifenstein, Pottasche,** Eau de Javette, **Benzin,** Weinflasche 30 Pf., Stoff- und **Aufbürstfarben, Crême-Farbe.**
Apotheke in Ahrensburg.

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die
Apotheker Richd. Brandt's **Schweizer-Pillen.**
Erhältlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Absynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Wochen-Bericht

Hamburger Butterkaufleute.

Hamburg, den 16. Januar. 1903.

Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität Mk. 98—108, 2. Qualität 94—97, fehlerhafte und ältere Mk. 90—93, Schleswig und Holst. Bauernbutter Mk. 78—82, Galizische und ähnliche verzollt Mk. 84—88, Finnländische Sommer 00—00, Amerikanische 00 bis 00, Russische 95—102 Mk.

Viehmärkte.

Hamburg, den 19. Januar 1903.

Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1725 Rinder und 1220 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:

1. Qualität Ochsen u. Quien	68—70	M.
2 „ „ „	62—65	„
Junge fette Kühe	60—63	„
Aeltere Kühe	54—57	„
Geringere Kühe	49—52	„
Bullen nach Qualität	55—62	„
Schafe: Gezahlt wurde für		
1. Qualität	69—73	Mk.
2. Qualität	63—67	Mk.
3. Qualität	55—60	Mk.

Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 40 Rinder — Schafe.

Kälbermarkt

Hamburg, den 20. Januar 1903.

Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1272 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	83—90	Mk.
ausnahmsweise	95—103	„
Für 2. Qualität	76—81	„
Für 3. Qualität	66—72	„
Geringste Sorte	59—65	„

Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 40 Stück.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Amtliche Anzeigen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der § 137 und 139 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. Sept. 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen (G.-S. S. 1529) sowie der §§ 7, 13 und 14 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung im Herzogthum Lauenburg vom 7. Januar 1870 (Off. W.-Bl. S. 13) erlasse ich mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses folgenden Nachtrag zur Bauordnung für die kleineren Städte und Flecken vom 18. März 1901:

§ 1. Gemäß § 14 Abs. 2 der Bauordnung für die kleineren Städte und Flecken vom 18. März 1901 wird in den nachstehend näher bezeichneten Theilen der Gemeindebezirke von

Ahrensburg, Burg a. F., Elmshorn, Glückstadt, Husum, Mölln, Pinneberg, Plön, Ratzeburg

nur eine, den Bestimmungen u. Grundsätzen des § 14 Abs. 2 a—g der Bauordnung vom 18. März 1901 entsprechende sogenannte landhausmäßige Bebauung zugelassen.

§ 2. Die Abgrenzung der Landhausbezirke ist in den einzelnen Gemeinden wie nachstehend festgesetzt:

1. für Ahrensburg
   a) das Gelände zwischen dem Bahnkörper der Lüb.-Hamb. Eisenbahn, Kartenblatt 11, Parzelle 93 u. Kartenbl. 11, Parz. 74, sowie Kartenbl. 6, Parz. 72 und 74,
   b) Kartenbl. 6 Parz. 180/57 sowie eine gerade Linie, welche von dem Schnittpunkt der Parz. 180/57 und 58 des Kartenblatts 6 mit der Parz. 83 projektirte Straße u. dem Schnittpunkte des Ahrensfelder Fußsteiges mit der Waldstraße gebildet wird, sodann der Ahrensfelder Fußsteig bis zur Parz. 101/72,
   c) Im Süden die Gemarkungsgrenze,
   d) Im Westen die Gemarkungsgrenze und der Bahnkörper der Lüb.-Hamb. Eisenbahn Kartenbl. 12 Parz. 41.

2.—9. — — — — — —

§ 3. Es bleibt vorbehalten, die Vorschriften über landhausmäßige Bebauung auf andere als die im § 1 bezw. 2 bezeichneten Gemeindebezirke und deren Theile auszudehnen.

§ 4. Die Polizeiverordnung tritt an dem Tage, welcher auf die Veröffentlichung desselben im Amtsblatte folgt, in Kraft.

Schleswig, 13. Dezember 1902.

Der Regierungs-Präsident.

Die vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Ahrensburg, den 20. Januar 1903.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute das Erlöschen der Firma Rodenbeker Feilenwerk J. H. Wecker Wwe. eingetragen und die Firma

Rodenbeker Feilenwerk
J. H. Wecker Söhne,

eine offene Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Rodenbek, neu vermerkt worden. Die persönlich haftenden Gesellschafter sind:

1. Feilenhauer Daniel Christoph Wecker in Rodenbek,
2. Feilenhauer Gidern Wecker in Rodenbek.

Ahrensburg, 19. Januar 1903.

Königliches Amtsgericht II.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, 24. Januar d. J., Nachm. 2 Uhr,

sollen bei dem Herrn Gemeindevorsteher Singelmann in Tonndorf-Lohe anderweit gepfändete Gegenstände, als:

1 Fortepiano, 1 Geldschrank, 1 Schreibpult m. Aufsatz u. div. Mobilien

gegen sof. Baarzahlung versteigert werden.

Wandsbek, den 20. Januar 1903.

Quester,
Gerichtsvollzieher in Wandsbek.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Lemsahl-Mellingstedt und im Duvenstedter Brook belegenen, im Grundbuche von Lemsahl-Mellingstedt Band I — Blatt Nr. 16 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landmannes

Peter Hinrich Schierhold

in Lemsahl-Mellingstedt eingetragenen Grundstücke

am Dienstag, 24. März 1903, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke bestehen aus einem Wohnhaus u. Scheune, Weide, Wiese und Ackerland, sind mit einer Fläche von 11 ha, 35 ar, 16 qm und mit einem Reinertrag von 75, 56/100 Thalern zur Grundsteuer veranlagt und in der Grundsteuermutterrolle von Lemsahl-Mellingstedt unter Art. 17 verzeichnet. Der Auszug aus der Steuerrolle und die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Januar 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Ahrensburg, den 17. Januar 1903

Königliches Amtsgericht II.

Privat-Anzeigen.

Busch-Verschenkung.

Von der hiesigen Sparkasse von 1846, G. m. b. H., sind wieder Mittel zur Anschaffung von Brennmaterial — Busch — für Bedürftige bewilligt worden. Diejenigen, die bedacht zu werden wünschen, wollen sich baldmöglichst bei einem der Unterzeichneten melden.

Ahrensburg, 20. Januar 1903.

H. F. Meggersee. P. Taddiken.
Ernst Ziese.

Prima
Lüneburger Honig
empfiehlt
Aug. Haase, Ahrensburg.

Photographisches Atelier
von Albert Hellwage,
Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

100–120 Ltr. Milch sofort zu kauf. ges.
Karl Hintze, Milchhandlung, Hamburg, Bundesstr. 16.

Einrichtungs-Gegenstände 2c.
werden unter der Hand billig verkauft jeden Tag nach 2 Uhr.
Ultrahlstedt, Parallelstr. I.

Hausfrauen! Verlangt **Elbstern-Seife!** Trotz des billigen Preises sehr angenehm parfümirt und sehr sparsam im Gebrauch. a Stück 10 Pfg., 6 Stück 50 Pfg., zu haben bei: Heinr. Schwenn, Friseur, Ahrensburg.

Stellenanzeiger für hess. weibl. Personal. Verlangen Sie Probenummer der Zeitung „Heimchen am Herd" in Coepenick-Berlin

Bildschön!
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Radebeuler
Steckenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Allein echte Schutzmarke: Steckenpferd. a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl sen., Ahrensburg, Apotheker Krüer, Ahrensburg.

Heinrich Buthmann,
Schneidermeister, Ahrensburg,
Hamburger Straße 7,
hält sich zur
Anfertigung und Lieferung von
Herren- u. Knaben-Garderoben
bestens empfohlen.
Muster für jeden Geschmack stehen stets zu Diensten.
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantirt.
Reste
zu Paletotstoffen und Anzügen für die
Winter- und Frühjahrs-Saison
in guter Qualität zu mäßigen Preisen.

Sonnabend, den 24. Januar 1903,
Abends präz. 8 Uhr:
im **„Hotel Posthaus":**
(H. Strellner)
Erster
Kammermusik-Abend,
unter Mitwirkung
des Herrn Solo-Cellisten Bünger
vom Hamburger Stadt-Theater.

Herr Niesch und Herr Petersen (Violine)
Herr Möller (Viola und Piano)
Herr Bünger (Cello)
} vom Hamburger Stadt-Theater.

Das Programm enthält unter anderem:
Streichquartett Nr. VII D dur . . . . . von W. A. Mozart.
Streichquartett Nr. XII (Kaiserquartett) . . . . . von Haydn.

Nach dem Concert: Ball

Entree 1 Mk.

Vorverkaufskarten a 75 Pfg. sind zu haben: bei Herrn Dieterich, Bahnhof und im „Hotel Posthaus".

Eingetragenes Waarenzeichen.

Brennspiritus
Marke „Herold"
in Patentflaschen mit Originalverschluss
Original-Literflasche:
90 Volumen-Prozent 25 Pfg. excl. Glas.
95 „ „ 30 Pfg. excl. Glas.
in Ahrensburg erhältlich bei:
Aug. Haase. — Aug. Prahl,
in Bargteheide erhältlich bei:
Aug. Lampe.

Weitere Wiederverkäufer gesucht!
Engros-Vertrieb:
Dampf-Kornbrennerei- u. Presshefe-Fabriken Act.-Ges., vorm. Heinr. Helbing, Wandsbek.

Spiritus-Kocher, -Bügeleisen, -Lampen, -Heiz-Oefen etc.
Zu beziehen durch:
Ausstellungs- und Verkaufslokal der
Centrale für Spiritus-Verwerthung, G. m. b. H.
Berlin NW., Friedrichstr. 96.
Wiederverkäufer gesucht!

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milchseparatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

Zahnarzt Schmidt,
Oldesloe,
ist von jetzt **jeden Donnerstag** Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr in **Ahrensburg** bei Frl. **Wall.**

Für sofort gesucht ein
junges Mädchen
für Haus- und Landwirthschaft, das etwas kochen kann. Off. bef. unter H. 52 die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. Mai
ein sauberes, gewandtes
Hausmädchen.
Frau Amtsrichter Feddersen, Ahrensburg, Manhagener Allee 25.

Ein junges Mädchen
aus Hamburg, das gute Hausarbeit und Wäsche versteht, sucht eine pass. Stelle in Ahrensburg. Näheres bei H. Benin, Ahrensburg, Manh. Allee 73.

Per sofort oder zum 1. April zu vermiethen
eine Wohnung,
bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche, Keller und Stall. Pumpe in der Küche. Näheres in der Exped. des „Lokal-Anzeigers".

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Gesucht zu Ostern
ein Lehrling
für meine Colonial- und Fettwaaren-Handlung.
Wilh. Lienau,
Meiendorf (Bez. Hamb.)

Grosser Inventur-
Ausverkauf.

Ein grosser Bestand **Herren-Paletots** jetzt	8.90 M.
Ein grosser Bestand **Herren-Anzüge** jetzt	9.75 M.
Ein grosser Bestand **Herren-Hosen** jetzt	2.40 M.
Besonders günstiger Gelegenheitskauf! **Regenröcke,** garantiert wasserdicht, jetzt	9.90 M.
Vorzügliche Buckskin- **Herren-Westen** jetzt	1.45 M.
Gefütterte **Herren-Loden-Joppen** jetzt	3.90 M.
Ein grosser Bestand **Knaben-Anzüge** jetzt	1.75 M.
Weisse Herren-Stehkragen, Leinen, garant. 4 Fach.	28 ₰.
Weisse Herren-Klappkragen, garantiert 4 Fach,	24 ₰.
Halbseidene **Herren-Regenschirme** mit Futteral	2.25 M.

Der Ausverkaufspreis ist neben dem früheren Preis sichtbar.

Büsing & Zeyn,
Hamburg,
Gr. Burstah 35/41.

Kleine Anzeigen,
wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote 2c. finden durch die „Stormarnsche Zeitung" wirksamste Verbreitung.

Gasthof a. d. Rahlau,
Neurahlstedt.
Am Sonnabend, den 24. Januar:
Grosser Preis-Skat.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Schulz.
Anfang Abends 8 Uhr.

Hotel Stadt Hamburg,
Ahrensburg.
Grosser Ball
am Sonntag, den 25. Januar.
Hierzu ladet freundlichst ein
Johs. Spiering.

Club „Gemüthlichkeit"
Schmalenbeck.
Sonntag, den 1. Februar 1903:

Grosser
Maskenball
im Lokale des Herrn H. Jansen, Hotel zum Hamb. Wald, Schmalenbeck.
Masken-Anzüge sind daselbst zu haben.
Das Comite.